

## **Re: Transparenz in der Pflege: Wie schlechte Heime zu guten Noten kommen**

geschrieben von: **Marksch1974** (IP-Adresse bekannt)

Datum: 10. Februar 2009 11:28

Die Geschichte vom Sisyphos fällt mir ein, der vergeblich versuchte, einen Stein auf einen Berg zu rollen, aber stets vor dem Ziel scheiterte. Eine Metapher für die gegenwärtige Diskussion um die Qualität in den Pflegeheimen. Da empört sich eine blauäugige und von den Medien (bewusst) einseitig informierte Öffentlichkeit über die angeblich schlechten Zustände in den Heimen. Dabei muss klar sein, dass eine Einrichtung der Altenpflege in unserer Gesellschaft eigentlich kein gutes Ansehen haben kann. Schließlich kumulieren diese Häuser das Alter, die Gebrechlichkeit einer Gesellschaft in komprimierter Form, und wie mit einem Brennglas zeigt sich dort von Bettlägerigkeit bis schwerster Demenz die Schattenseiten der Hochaltrigkeit.

Eigentlich wollen wir das gar nicht sehen.

Für den durchschnittlichen Bundesdeutschen ist ein gutes Heim lichtdurchflutet und von quietschvergnügten Senioren der Silver Generation bevölkert, die ihre Tagesunterhaltung aus einem reichhaltigen Portfolio aus Beschäftigungsgruppen, Musikkreisen und sonstigen Bespaßungen frei wählen können.

Dazu hochmotivierte Pflegekräfte, die in Sachen positiver Einstellung zum Beruf jede durchschnittliche Eventagentur locker in den Schatten stellen. Tja, das wäre schön...

Idealbild des Alters und Realität klaffen aber leider mindestens genauso weit auseinander wie Parteiprogramm und Realpolitik. Die durchschaubare Politik des MDK, sich erst zum Oberprüfbeauftragten der deutschen Pflegelandschaft zu ernennen, dann ein Prüfinstrument zu entwickeln und dann mit traurigen Augen zu erklären, dass es manipulierbar ist, nun das ist, gelinde gesagt erbärmlich. Angesehen davon, dass der MDK bis heute nicht wissenschaftlich schlüssig erklären kann, was Ergebnisqualität in den Heimen eigentlich ist, schwingt wieder einmal mehr dieses abgrundtiefe Misstrauen mit, dass von jeher den Häusern entgegengebracht wird. Das der MDK von den Pflegekassen beauftragt wird, die gleichzeitig mit Verweis auf die knappen Kassen die Budgets in den Häusern in unverantwortlicher Weise deckeln, das erweckt anscheinend kein Misstrauen.

Und genau die Öffentlichkeit, die ansonsten ihrer Krankenkasse nicht soweit vertraut wie sie werfen kann, klebt dem MDK andächtig an den Lippen. Angesichts der Tatsache, dass ein durchschnittlicher Pflegeplatz etwa 3000 Euro im Monat kostet, empört sich die Öffentlichkeit über die angebliche Diskrepanz von Preis und Qualität. Moment mal. Umgerechnet bedeuten 3000 Euro im Monat gerade einmal 100 Euro am Tag, für Pflege, Therapie, Unterkunft und Verpflegung. Eine Nacht in einem Mittelklassehotel mit Frühstück kostet etwa 80 bis 100 Euro. Spätestens hier müsste jedem, der redlich denkt und nicht blauäugig oder schlicht aus Dummheit die Augen verschließt, klar sein, dass der Begriff "teuer" hier nicht greift. Und es muss auch klar sein, dass mit diesem Betrag eine Grundversorgung in einem Heim bezahlt und auch geleistet wird. Es ist für mich als Angehörigen bewundernswert, wie der allergrößte Teil der Heime es schaffen, angesichts dieser beschämenden Rahmenbedingungen trotzdem so eine gute und engagierte Arbeit zu leisten.

Ich schäme mich zutiefst für meine Mitbürger, die diese Arbeit aus Unkenntnis oder aus politischem oder ökonomischem Kalkül kontinuierlich in den Dreck ziehen. Und da wundert Ihr Euch, wenn immer weniger junge und engagierte Leute diesen schweren und doch so wichtigen Beruf ergreifen, anstatt geschlossen auf eine Zukunft als Superstar oder IT-Millionär zu hoffen? Dass diese jungen Menschen ihren Berufsalltag nicht in einer Umgebung verbringen möchten, die von Anfeindungen und haltlosen Unterstellungen geprägt ist? Ich bin angesichts des Tenors des Berichts von Report zutiefst empört, verletzt und ich fordere alle MDK-Funktionäre und Heimkritiker auf, eine Bußwallfahrt zum nächstgelegenen Pflegeheim zu unternehmen. Dort schauen Sie sich bitte alles ganz genau an, befragen die Menschen, die dort leben und arbeiten, und bitten dann um Vergebung für die ständige Kriminalisierung einer Branche, die eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Land erfüllt. Mein Vater, der seit Jahren in einem Heim vorbildlich gepflegt wird, hätte nicht diese Lebensqualität, würde es diese Einrichtungen nicht geben. Und ich kenne genug Heime, um dies behaupten zu können.

Ach ja, die Metapher vom Sisyphos... Trotz aller Kraftanstrengungen hat er sein Ziel nie erreicht. Und genauso werden es die Heime nicht schaffen, in einer Öffentlichkeit von MDK-Funktionären und schlicht manipulierter Bevölkerung wirklich realistisch beurteilt zu werden. Sisyphos war eine tragische Figur. Die Altenpflege ist eine tragische Branche.